

Big Cities (Reihe)
Berlin: Ein Dorf in Berlin (Sendung)
4686761 (DVD-Signatur Medienzentren)

Filmskript: Big Cities - Berlin: Ein Dorf in Berlin

00:15 – 00:19 Elke Denzinger:

„Ich bin ja nicht mehr ganz jung, aber so zuhause wie hier habe ich mich noch nie in meinem Leben gefühlt.“

00:19 – 00:23 Tanja Popp:

„Es ist so eine eigene Welt irgendwie.“

00:23 – 00:30 Harald Zenke:

„Auch wenn man sich an einer Stelle mal streitet, oder mal unterschiedlicher Meinung ist, wiegt die andere Sache doch Vieles auf.“

00:30 – 00:32 Axel Popp:

„Die Menschen hier, die haben es uns auch leicht gemacht.“

00:34 – 00:52 Sprecher:

Ein Ort, an dem man sich die Nachbarn aussuchen kann. Der Rundling - Die Idee eines Berliner Architekten. Gemeinsam und ökologisch leben – in 20 Häusern – aus Lehm, Holz und Stroh.

00:52 Sprecher:

Ein Mehrgenerationen-Projekt.

00:56 Sprecher:

Zusammenleben...über die eigene Familie hinaus.

00:59 Sprecher:

Eine Gruppe von Großstädtern hat sich hier ihren Lebenstraum erfüllt.

01:05 Sprecher:

Gemeinschaft statt Einsamkeit - in einem Dorf mitten in Berlin. Und der Gegenentwurf zum Leben in der Metropole:

01:13 Sprecher:

Hauptstadt, Weltstadt, pulsierendes Leben, Moloch Großstadt.

01:22 Sprecher:

3,6 Millionen Menschen leben in Berlin. So viele wie in keiner anderen deutschen Stadt.

01:34 Sprecher:

Aber: Über die Hälfte von ihnen lebt allein.

01:38 Sprecher:

Viele kennen ihre Nachbarn nur vom Klingelschild.

Big Cities (Reihe)
Berlin: Ein Dorf in Berlin (Sendung)
4686761 (DVD-Signatur Medienzentren)

01:54 Sprecher:

Hartmut Glänzel hat 30 Jahre lang in dieser Brennpunktsiedlung in Neukölln gelebt.

02:01 – 02:13 O-Ton Hartmut Glänzel:

„Ja die Wohnung war eigentlich sehr schön, aber das Umfeld war schwierig. Das waren so, wie nennt man das, „Parallelwelten“. Also wir lebten in der einen Welt und andere Menschen in der anderen Welt.“

02:22 Sprecher:

Als ihre Söhne auszogen, beschlossen Hartmut und seine Frau Angela, den Wohnblock zu verlassen - und umzuziehen. An einen Ort, an dem Gemeinschaft möglich ist.

02:40 Sprecher:

Hier haben sie ihn gefunden: im Rundling. Und der entstand in Eigenbau. Häuser aus nachwachsenden Rohstoffen, die im Kreis angeordnet sind – daher der Name Rundling.

02:53 Sprecher:

Diese Siedlungsform gab es schon im Mittelalter.

03:13 – 03:50 O-Ton Hartmut Glänzel:

„Wir haben hier nur Wege und eine Feuerwehrezufahrt, aber jedenfalls Autos sind auf hier vorne begrenzt. Die Häuser, das ist hier alles dieselbe Bauart. „Holzrahmenbau“ nennt man das. Das heißt, es ist wie früher das Fachwerk. Und dann kommen zwei Platten ran, zwei Holzplatten. Von der einen Seite, von der anderen und dazwischen kommt eine Isolierung rein. Und dann vorne dran kommt noch eine Fassade, die ist an vielen Stellen eine Holzfassade. Wir können uns das mal angucken.“

03:59 – 04:24 O-Ton Hartmut Glänzel:

„Ja, das ist eine Lärchenfassade. Also unbehandelte Lärchenbretter sind das. Und das soll angeblich ungefähr so lange halten wie auch der Putz und deshalb ist das auch hinterlüftet, das heißt, da ist hinten eine Lattung und darauf wird das geschraubt. Sieht man hier. Habe ich übrigens damals mitgeschraubt. Weil ich es spannend fand, auch von außen was mitzubauen.“

04:24 – 04:47 O-Ton Hartmut Glänzel:

„Das war von Anfang an Programm: „ökologisches Bauen“. Ich fand es sehr schön, dass wir da gemeinsam gebaut haben. Das war dann eben hauptsächlich eine Wochenendaktion, wo also ganz viele konnten. Wir haben einen Polier sozusagen eingestellt, der die ganze Woche vor Ort war. Und uns auch angeleitet hat, für bestimmte Sachen, und den man auch immer fragen konnte.“

04:50 – 04:54 O-Ton Elke Denzinger:

„Ach so richtig öde. Wie sandig und platt das war“.

04:54 – 05:06 O-Ton Harald Zenke:

„Das war am Anfang, als wir hier eingezogen sind, fast wie am Strand. Wir haben ja dann auch die

Big Cities (Reihe)
Berlin: Ein Dorf in Berlin (Sendung)
4686761 (DVD-Signatur Medienzentren)

Küchen noch nicht alle gehabt. Wir sind dann mit dem Geschirr über den Sandplatz zu einer Waschstelle in der Mitte. Das war fast wie auf dem Campingplatz. Als wir hier eingezogen sind, am Anfang.“

05:13 – 05:21 Elke Denzinger:

„Auch dass es jedes Jahr grüner wird. Alle sagen, wenn April, Mai ist, ach so grün war es noch nie. War es auch noch nicht scheinbar.“

05:21 - 05:35 O-Ton Harald Zenke

„Ich wollte ganz gerne ein ökologisches Holzhaus mit naturnahen Baustoffen bauen. Eine gute Haustechnik haben. Die Häuser gut gedämmt haben. Das haben wir eigentlich auch alles gemacht und geschafft.“

05:35 Harald Zenke: *„Guck mal das war auch eine lustige Aktion. Da haben wir im Umland in Brandenburg.“*

05:39 Elke Denzinger: *„Ach da habt ihr Lehm gekauft? Herrlich“*

05:41 Harald Zenke: *„Da haben wir ein Lehmbauseminar gemacht.“*

05:43 Elke Denzinger: *„Ach so.“*

05:44 Harald Zenke: *„Und das war so eine Wanne wo wir den Lehm gestampft haben.“*

05:47 Elke Denzinger: *„Ah ja, hier ist das mit dem Lehm.“*

05:49 – 06:02 Harald Zenke:

„Das war die Lehmmischung. Wir hatten so einen „Volkslehmputzer“, habe ich immer gesagt. Wir haben relativ günstig den Lehmputz gemacht und er hat als Lehmputzer Grubenlehm geholt. Hat Sand sich noch besorgt und hat dann die Lehmmischung selber vor Ort gemischt.“

06:02 – 06:22 O-Ton Harald Zenke:

„Die Grundidee war, dass ich mich mit dem Thema Mehrgenerationen beschäftigt hatte, weil wir sind schon, von der demografischen Pyramide her, eher das Problem von morgen, sag ich mal. Und man muss versuchen, sich gegenseitig irgendwie zu helfen. Also das ein bisschen anders zu machen als die eigenen Eltern, und da kam mir die Idee dann von so einer Baugemeinschaft.“

06:22 – 06:38 O-Ton Elke Denzinger

„Einerseits ist es natürlich, dass wir fürs Alter so denken, es ist schön in einer Gemeinschaft zu wohnen, aber umgekehrt, für die Jungen und für die Kinder, ist das ganz toll. Wie die hier so alle Generationen erleben. Und wie zum Beispiel die Kleinen wie selbstverständlich mit den Großen agieren hier.“

06:39 – 07:05 O-Ton Elke Denzinger (im OFF):

„Ich finde, es ist hier leichter, Gemeinschaft zu leben. Das alles hier wirklich auskosten, kann man

Big Cities (Reihe)
Berlin: Ein Dorf in Berlin (Sendung)
4686761 (DVD-Signatur Medienzentren)

nur, wenn man gerne mit Menschen ist, gerne kommuniziert. Nicht so ein Erbsenzähler ist. Und nicht mit der Nagelschere den Rasen schneidet, ja, da liegt ein Fußball in den Rabatten. Wenn ich so was tolerieren kann und dann, ja, kann man es auch schätzen, so richtig mitten im Leben zu sein.“

07:17 Sprecher:

Das Herzstück des Rundlings: das Gemeinschaftshaus. Wie die anderen Häuser, von den Bewohnern selbst gebaut –

07:26 Sprecher:

das erste Strohballenhaus Berlins.

07:31 Sprecher:

Oben Privatwohnung, unten ein Ort, den jeder nutzen kann. An dem geteilt und verteilt wird.

07:38 Sprecher:

Zum Beispiel der Einkauf: Der nächste Biomarkt ist weit entfernt, deshalb bestellen die Rundlinge ihre Lebensmittel gemeinsam. Und organisieren sich im Gemeinschaftshaus.

07:52 Sprecher:

Hier gibt es eine Werkstatt, eine Küche und eine Tischtennisplatte.

Es wird gespielt, gefeiert und diskutiert; und Entscheidungen werden gemeinsam getroffen – zum Beispiel, wer einziehen darf.

08:08 Sprecher:

Bis vor ein paar Monaten lebten im Rundling nur Hauseigentümer.

Im Sommer sind die ersten Mieter eingezogen. Drei Familien waren in der engeren Auswahl.

08:22 Sprecher:

Den Zuschlag haben Julius und seine Eltern bekommen.

Und Julius findet den Rundling auch ganz OK...

08:41 – 09:20 O-Ton Julius Popp:

„Also ich finde an meinem Zimmer am besten, dass ich von meinem Bett abends durch die Fensterscheibe auf den Park gucken kann. Da hinten ist das Gemeinschaftshaus. Unten aber leider nur, weil oben noch jemand wohnt. Am liebsten tu ich im Gemeinschaftshaus Tischtennis spielen, ja. Und sonst noch auf dem Trampolin springen.“

09:22 Axel Popp: „Juli Frühstück“

09:24 Julius Popp: „Komme“

09:32 Sprecher:

Sonntagsfrühstück bei Familie Popp.

Big Cities (Reihe)
Berlin: Ein Dorf in Berlin (Sendung)
4686761 (DVD-Signatur Medienzentren)

09:40 – 10:04 O-Ton Axel Popp:

„In so Zeiten mit einem so sehr engen Wohnmarkt in Berlin, an so ein Haus ranzukommen, das grenzt fast an ein Wunder. Dann auch noch diese, ja diese Gemeinschaftsstruktur. Dann die Möglichkeiten mit Gemeinschaftshaus, mit auch sozialer Einbindung. Das ist schon echt nahe dran am Idealzustand.“

10:04 – 10:49 O-Ton Tanja Popp:

„Egal wann man geht und kommt man trifft immer jemanden. Alle sind irgendwie fröhlich, man spricht kurz was miteinander. Oder man klingelt nur beim Nachbarn und dann: „komm gleich mal zu einem Kaffee noch mit rein“. Und ja es ist so eine eigene Welt irgendwie. Das Drumherum ist halt auch wunderschön. Auch jedes Mal, wenn ich hier her laufe. Der Park, das Grüne oder alleine, wenn wir früh aufstehen, der Sonnenaufgang, wie Urlaub fühlt sich das an, finden ich. Das ist schon eine hohe Lebensqualität.“

10:49 Sprecher:

Nähe und Distanz - im Rundling ist beides möglich. Jeder hat seine eigenen vier Wände. Aber mit den Nachbarn wird oft zusammen gekocht und gefeiert, es gibt einen Rundlings-Chor und eine Yoga-Gruppe.

Alle sind „unter einem Dach“ und unterstützen sich gegenseitig.

11:03 Sprecher:

Gemeinsam und nachhaltig – das gilt auch beim Energiekonzept. Solarthermie und Solarzellen liefern zwei Drittel des Warmwassers und Strom für alle Häuser. Wärme erzeugt eine gemeinsame Holzpellet-Heizung.

11:19 Sprecher:

Holger Tautorat ist der Mann fürs Technische. Doch bald fährt er in Urlaub. Solange soll Hartmut Glänzel die Anlage betreuen. Die letzten Anweisungen bekommt er im gemeinsamen Technikkeller.

11:35 Holger Tautorat: *„Ach hallo Hartmut.“*

11:37 Hartmut Glänzel: *„Du wolltest mir doch noch was zeigen, ...“*

11:38 Holger Tautorat: *„Ja richtig.“*

11:39 Hartmut Glänzel:

„Was ich beachten muss, wenn du nicht da bist.“

11:41 Holger: *„Ja genau. Ich muss jetzt noch ein bisschen kehren, weil am Donnerstag kriegen wir ja neue Pellets und jetzt ist ja recht leer.“*

11:52 - 11:56 Hartmut Glänzel:

„Ja muss ich da noch was beachten bei der Anlage?“

Big Cities (Reihe)
Berlin: Ein Dorf in Berlin (Sendung)
4686761 (DVD-Signatur Medienzentren)

11:57 - 12:38 Holger Tautorat:

„Nein, ich glaube nicht. Ich werde die Anlage bevor ich dann gehe nochmal säubern. Das ist unser Abgaswärmetauscher, mit dem wir die Wärme aus dem Abgas rausziehen. Das kommt mit 200 Grad an und geht dann am Ende mit gut 40 Grad in Kamin, und die Differenz nutzen wir zum Herstellen der Wärme für die Heizung und Warmwasser. Außerdem haben wir noch was ganz Besonderes, diese Rauchgaswäschanlage. Da wird aus neun Düsen kaltes Wasser in das Rauchgas gespritzt, so dass die festen Bestandteile der Feinstaub rausgewaschen wird. Und sich in diesem Vorabscheider sammelt.“

12:38 Sprecher:

Für ihr Wohnprojekt haben die 62 Bewohner schon Preise gewonnen.
Bei Elke Denzinger wird heute gekocht. Jeder hat hier seinen Platz.

12:49 – 13:25 O-Ton Elke Denzinger:

*„Ältere Menschen werden in unserer Gesellschaft ja immer stärker ausgegrenzt, **da** haben sie kein Mitspracherecht, oder **da**, oder da nicht mehr. Ich glaube, das nimmt zu. Hier ist das anders. Da sind die Alten so gefragt wie die Jüngsten. Und selbst die Kinder erleben es und erfahren es schon, dass sie nicht von ihren Eltern hören, „die brauchst du nicht zu fragen, die versteht da nichts mehr davon“ oder so etwas, sondern hier herrscht so was vor, jeder kann in seiner Altersstufe was besonders gut.“*

13:25 Elke Denzinger: „Rosinen rein...“

13:26 Julius Popp: „Das ist viel zu groß.“

13:27 Elke Denzinger: „Nicht so viel, das wird ein Nachtschiff und keine Hauptmahlzeit.“

13:35 Sprecher:

Für 20 Nachbarn kocht Elke heute bei sich in der Küche. Die Nachbarskinder helfen mit.

13:56 Sprecher:

Donnerstags ist Kochtag im Rundling. Jede Woche ist ein anderer Bewohner dran.

14:06 Sprecher:

Gegessen wird zusammen im Gemeinschaftshaus.

Der Rundling - Ein Stück Dorfleben im Großstadtschungel.
Eine ziemlich runde Sache...

14:33 – 14:48 Abspann